

Ein Hoch auf „Horch“

Klaus Dittrich siegt bei Golf-Turnier in Österreich

Auf einen solchen Titel musste das Herzogenauracher Golf-Ass lange warten: Kurz vor Saisonschluss sicherte sich Klaus Dittrich Platz eins bei den Internationalen Meisterschaften von Österreich bei den Senioren. Besonders wertvoll wird dieser Triumph dadurch, dass der 59-Jährige aus Hammerbach nach drei Tagen und 56 Bahnen mit nicht weniger als sechs Schlägen Vorsprung vor dem Zweiten, dem Stuttgarter Hans-Hubert Giesen, und mit sieben vor dem Engländer Trevor Gray siegte.

HERZOGENAURACH – Klaus Dittrich war an den drei Tagen eine Klasse für sich. Er lag auf der Par-71-Anlage bei Schlading mit 72/70/72 Schlägen pro Runde stets in Führung. Nach dem ersten Tag war er mit zwei Schlägen in Front, nach dem zweiten mit sechs. Und diesen Abstand verteidigte er im Schlussdurchgang souverän. „Alles klappte diesmal. Meine Abschlüsse gelangen fehlerfrei, beim Putten brauchte ich im Gegensatz zu vielen Turnieren in diesem Jahr nur einmal drei Schläge“, zog er Bilanz.

Die Anlage mit ihren engen Bahnen sei ihm auf den Leib geschrieben, meinte Dittrich nach dem außergewöhnlichen Ausgang, mit dem er sein Handicap von 1,1 auf mindestens 0,5 verbesserte. Seine Gegner waren voll des Lobes über die Vorstellung des Franken unter 140 Teilnehmern, von denen 60 das Finale erreichten.

Der Engländer Gray konnte es nicht fassen: „Wie Klaus aus fast jedem Schlag einen schnurgeraden Ball mit enormer Geschwindigkeit hervorzubaut, das ist frapierend.“ Und Giesen, der dieses Turnier schon acht Mal

gewonnen hatte, meinte im Telefongespräch mit dem Nationalmannschaftsverantwortlichen: „Mit ihm wären wir wohl Mannschafts-Europameister geworden.“

Der Herzogenauracher war stolz, dass die Sportschuhstadt plötzlich mit seinem Namen in den Golfschlagzeilen erschien. Schon nach der Proberunde hatte er ein sehr gutes Gefühl. „Ich merkte, dass ich nicht nur in Form war, sondern mir der Kurs lag. Das war im Seniorenlager mein bisher bedeutendster Sieg.“ Bei den deutschen Herren-Meisterschaften hatte er in der 80er Jahren die Teilnahme an den German Masters und den Gewinn des deutschen Vizemeistertitels zu Buche stehen.

Autogenes Training

Dabei waren die äußeren Bedingungen in Schlading zunächst nicht gerade leistungsfördernd. Am ersten Tag mussten die Teilnehmer bei 8 Grad an den Abschlüssen. Nachdem er dennoch die Führung erkämpft hatte, ging Dittrich wie beflügelt in die nächsten zwei Runden. Die Konkurrenz war überrascht, dass er nicht auf der Driving Range zu sehen war. Er bereitete sich lieber mit Autogenem Training auf den ersten Abschlag vor.

Und dann kam noch ein Faktor hinzu, den er seinem Sohn Florian zu verdanken hatte: Er trat auf seinen Rat hin mit einer komplett neuen Schlägergarnitur an, nachdem er sich im Center of Excellence der adidas-Tochter Taylormade auf dem Herzogenauracher Gelände hatte fitten lassen. Dittrich: „Bisher benützte ich beim Abschlag einen Schlägerkopf mit etwa 120 Gramm Gewicht. Der neue ist nur 62 Gramm schwer.



Der Internationale Meister in seiner Heimat: Klaus „Horch“ Dittrich auf dem Grün in Burgstall.

Foto: Sebastian Gloser

Dadurch lässt sich der Ball enorm beschleunigen. Und das war zusammen mit meiner Routine, die ich auf diesen Bahnen in die Waagschale werfen konnte, entscheidend. Das achtwöchige Warten auf die neuen Schläger hat sich bezahlt gemacht.“

Klaus Dittrich will eventuell neue Ziele ansteuern. „Ich werde nach meinem Eintritt ins Rentenalter in gut einem Jahr eventuell ein bis zwei

Jahre in die europäische Serie der Seniorengolfer einsteigen. Einmal als Profi auf die Tour zu gehen, hat mich schon immer gereizt. Das wäre eine neue Herausforderung. Meine Frau würde ich natürlich als Caddy mitnehmen.“

Dass der „Horch“, wie er in Spielerkreisen genannt wird, plötzlich so in die Schlagzeilen geriet, hat auch noch andere Gründe. „Ich habe meine

Ernährung umgestellt, habe vier Kilo abgenommen, lege täglich vier bis fünf Kilometer beim Geländelauf zurück.“ Und mit diesem Gesamtpaket aus Können, Ausrüstung und Fitness konnte der EM-Achte seinen deutschen Konkurrenten eine Lehrstunde erteilen. Seine größten bayerischen Konkurrenten lagen auf den Plätzen fünf bis neun nicht weniger als zwischen elf und 14 Schlägen zurück. ay

Hatzfeld holt letzten Pipatsch-Pokal

Keine Fortsetzung für das Handball-Traditionsturnier

HERZOGENAURACH – Mit dem 20. und letzten Handballturnier um den „Pipatsch“-Pokal endete am Samstag eine langjährige Tradition der Banater Schwaben.

Das etablierte Freizeitturnier unter der Regie von TSH-Urgestein Christoph Koch und Georg Koschella lief auch in diesem Jahr reibungslos ab. Nachdem Vorjahresmeister Wiseschdia kurzfristig abgesagt hatte, gingen heuer nur noch fünf Mannschaften an den Start, bei denen wie gewohnt der Spaß im Vordergrund stand.

Mit dem Team aus Hatzfeld fand der diesjährige „Pipatsch“-Wettbewerb einen würdigen Sieger. Es setzte sich vor der TSH II, Lovrin, Agnethehn und Lugosch durch und trugen sich somit als letzter Gewinner der Turnierserie ein.

Indes gibt es Überlegungen, das traditionelle Treffen am Leben zu erhalten – eventuell in anderer Form. Koschella: „Wir wurden in letzter Zeit sehr häufig gebeten, weiterzumachen und das Ganze am Leben zu halten. Aber jedes Jahr den Sportlerball mit der großen Tombola zu organisieren, ist schon sehr zeitaufwendig. Wenn, dann brauchen wir ein anderes Konzept.“

Nach der gewohnt originellen Siegerehrung – die dicksten Spieler wurden mit einer Melone ausgezeichnet – feierten beim Sportlerball etwa 130 Gäste im Saal der Turnerschaft. kal

Nur die Hallenengpässe machen dem HVH Probleme

Der Aufsteiger in die Handball-Bezirksliga stellt den neuen Trainer Florian Schindler und fünf Zugänge vor

Mit einem Trainer, der als Spieler in der 2. Bundesliga aktiv war und fünf Neuzugängen geht der Handballverein 2011 Herzogenaurach nach dem direkten Aufstieg im ersten Spieljahr zuversichtlich in die Bezirksligasaison 2012/13.

HERZOGENAURACH – Der Aufsteiger hat eigentlich nur ein Problem: Die Verantwortlichen des Vereins bemängeln nach wie vor die Hallensituation für den Handball in der Aurachstadt. Obwohl schon verschiedene Gespräche mit der Stadtverwal-

tung geführt wurden, habe sich bis jetzt nichts getan.

„Wir haben einen guten Trainer für die neue Saison geholt und wollen daher versuchen, attraktiven Handballsport zu bieten. An den Spielern wird es nicht liegen, so Günther Bund-

mal stabilisieren, um einen attraktiven Handball spielen zu können. Dadurch sollen auch neue Spieler gewonnen werden. Nur so können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken.“ Denn mittelfristiges Ziel sei es, mit der Jugendarbeit zu beginnen.

Ein Erfolgsfaktor für den jungen Klub soll der neue Trainer sein. Für Florian Schindler (31 Jahre) aus Forchheim ist der HVH seine zweite Trainerstation. Als Spieler war er für die Zweitligisten CSG Erlangen, HC Erlangen, Bad Neustadt und Frankfurt-Gelnhausen am Ball. Er, der aus einer Handballerfamilie stammt und seit dem vierten Lebensjahr spielt, möchte langfristig eine homogene und schlagfertige Mannschaft bilden. Mit einem durchschnittlichen Alter von 24 Jahren sei man relativ eine junge Truppe die es erst einmal zu formen gelte. Daher stehe der Aufstieg, zur Zeit, nicht im Vordergrund. Als Favoriten sieht er den SV Buckenhofen und den HC Erlangen IV an.

Als Neuzugänge wurden verpflichtet: Christian Friedrich (27 Jahre, zuletzt SV Buckenhofen, Kreisläufer), Christian Schöne (28, SC Uttenreuth, Rückraum-Mitte), Felix Fath (26, TV Erlangen-Bruck, Linksaußen), Gert Gilson (21, HC Erlangen, Rückraum) und Davor Petko, der lange Jahre für den Lokalrivalen TS Herzogenaurach auf Torjagd ging.

Das erste Spiel der neuen Saison ist gleich eine harte Nuss: Der HVH muss auswärts beim Titelkandidaten HC Erlangen IV antreten. ack



Beim HV Herzogenaurach 2011 gab es die Neuzugänge gleich im halben Dutzend (von links): Trainer Florian Schindler, Davor Petko, Christopher Friedrich, Felix Fath, Gert Gilson und Christian Schöne. Foto: Bernfried Ackermann

Konter stellt den Spielverlauf auf den Kopf

FSV-Fußballfrauen spielen 90 Minuten auf ein Tor – und verlieren 0:1 gegen Diethenhofen

GROSSENSEEBACH – Nicht geklappt hat es mit dem optimalen Saisonstart mit drei Siegen aus drei Spielen für die Fußballfrauen des FSV: Die Erfolgsserie in der BOL riss ausgerechnet daheim beim 0:1 gegen den TV Diethenhofen.

Wie schon im vergangenen Jahr erwies sich der Ex-Landesligist als erwartet schwerer Brocken mit einer Ausnahmetorfrau – zumindest an diesem Tag. Bereits nach 15 Minuten hätte die Partie entschieden sein müssen mit fünf erstklassigen Torchancen, allein vier für Jennifer Costanzo, darunter ein Freistoß auf die Lattenoberkante, und Stefanie Lechner, die die herausragende Torfrau zwar umlief, dann aber aus zu spitzem Winkel nicht mehr traf.

Für die Gäste hatte die schnelle Nastvogel am linken Flügel auch eine 1:1-Situation vor dem Seebacher Gehäuse, bei der Grumann ihre Klasse unter Beweis stellen konnte. Trotz spielerischer, läuferischer und technischer Überlegenheit notierte der FSV die nächste Großchance erst nach einer halben Stunde. In die-

ser Phase lag der Führungstreffer in der Luft, aber er fiel einfach nicht.

Und es bestätigte sich eine alte Fußballer-„Weisheit“: Wenn man schon kein Glück hat, kommt auch noch Pech hinzu, als der schwache Schiedsrichter Messerle einen nach Seebacher Auffassung klaren Elfmeter an Lechner nicht gab, „weil er wo anders hin schaute“, so FSV-Macher Andreas Linzmayer. Vor allem war es Costanzo, die zu viele Chancen ausließ, so auch nach feiner Vorarbeit von Lechner und Hartmann.

Kurz vor der Pause läutete ein schnell getretener Freistoß von Costanzo auf Vogel die nächste Großchance ein. Vogel zog volley ab, und die TV-Torfrau konnte gerade so mit der Hand noch parieren, einige jubelten schon weil der Ball trotzdem Richtung Tor flog, doch dann klärte Fleischmann per Reflex mit dem Fuß.

Immer wütender wurden nun die Angriffe und man spielte noch offensiver, so dass die Gäste gelegentlich zu Kontern kamen. Nach einem Postentrefter von Vogel stellte Nagengast mit einem Gegenstoß den Spielverlauf auf den Kopf (54.). Thienelt und

Lechner hatten weitere Großchancen, aber Diethenhofen verteidigte aufopferungsvoll den Vorsprung.

Am Sonntag um 10.30 Uhr beim Spitzenreiter Leerstetten muss der FSV sich klar steigern, will er Zählbares mit an die Seebach bringen.

FSV: Faulhaber (88. Gettinger), Lang (46. Helm), Plura (60. Schorr), Grumann, Janousch, Hartmann (71. Männel), Costanzo, Vogel, Thienelt, Lechner, Wolf.

Kreisliga Erlangen/P.

FSV Großenseebach II – TSV Frauenaurach 0:1 (0:1) – Im ersten Punktspiel gewann die cleverere, aber nicht unbedingt bessere Mannschaft. In einer intensiven Partie hatte der FSV zwar die Spielkontrolle, gute Ausgleichschancen durch Männel und Haupt boten sich erst im zweiten Spielabschnitt. Da hatten die Gäste längst das 0:1 erzielt. Nach einem vermeintlichen Handelfmeter, den Schiedsrichter Hanke übersah, konterte der TSV über Gumbrecht, deren Flanke von Heidrich aus kurzer Distanz den Weg ins Tor fand. Der TSV stand bis zuletzt zumeist sicher in der Defensive und ließ wenig zu. ali



Schneller und technisch besser waren die FSV-Frauen (gelbe Trikots), die Punkte holte aber der TV Diethenhofen. Foto: Edgar Pfrogner